

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat=Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 42. Donnerstag, den 20. October **1842.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Ueber die Aufführung des Oratoriums **Paulus** zu Görlitz.

Am vergangenen 12. October wurde den Verehrern ernster Musik ein hoher und seltener Genuß durch die Aufführung des Oratoriums Paulus von Dr. F. Mendelssohn=Bartholdy dargeboten.— Unser talentvoller Musikdirector Herr Klingenberg hatte zur würdigen Ausführung dieses meisterhaften Tonstücks alle musikalischen Kräfte der Umgegend, ja selbst der entfernteren Nachbarstädte aufgeboten, und es war ihm gelungen, auf diese Weise ein Orchester und Sängerchor von 308 Personen zu diesem Zwecke zu vereinigen.— Wenn es unzweifelhaft große Schwierigkeiten hat, einer solchen nur für wenige Tage vereinten Menge von Musikern den Geist und die Einheit einzuhauchen, die zur Auffassung und Ausführung eines so großartigen Werkes gehören, so hatte doch Hr. Musikd. Klingenberg diese bedenkliche Aufgabe auf überraschende Weise gelöst; denn es war ihm gelungen, den unter seiner Leitung vereinten Künstlern und Dilettanten seine Begeisterung für dieses erhabene Meisterwerk mitzutheilen, so daß diese Aufführung eine durchaus gelungene genannt werden muß. Hr. Klingenberg hat sich seit seiner kurzen Amtsführung, bei deren Antritt er den Zustand der Vokalmusik hier ziemlich verwaist fand, durch unermüdlichen Eifer ein Chor herangebildet, dessen Leistungen jeder billigen Anforderung genügen und woran sich die auswärtigen Sänger als an einen festen, mit dem Geiste des Dirigenten beseelten Mittelpunkt würdig anschlossen.— Die Orchesterbesetzung, durch zahlreiche auswärtige Künstler und Dilettanten verstärkt, stand in so glücklichem Verhältniß, daß jede Stimme deutlich hervortrat und in durchaus angemessener Wechselwirkung mit dem ganz vortrefflich eingeübten Sängerchor eine wahrhaft imposante Wirkung hervorbrachte. — Es würde zu weit führen, wenn wir hier auf die Beurtheilung jedes einzelnen Satzes eingehen wollten, wir begnügen uns daher, die Ausführung der Chöre durch Reinheit der Intonation, Präcision und oft wahrhaft dramatischen Vortrag ausgezeichnet, zu dem Gelungensten zu zählen, was wir in dieser Art gehört haben.

Die Sopran=Solo's wurden von Fräul. Klingenberg, deren volltönende, glockenreine Stimme sich ganz besonders für den Kirchengesang eignet, mit aller der rührenden Einfachheit vorgetragen, welche die erhabene Würde dieser trefflichen Composition fordert; und gar manches feucht gewordene

Auge bekundete (namentlich bei der schönen Arie: „Doch der Herr verläßt die Seinen nicht“ und bei der Cavatine: „Jerusalem, die du tödtest die Propheten“) den tiefen Eindruck, den diese talentvolle Sängerin durch ihren seelenvollen Vortrag unter dem zahlreich versammelten Publikum hervorbrachte. — Herr Blume aus Zittau, der schon in größern Städten die Anerkennung gefunden hat, die sein schönes Talent verdient, hatte die Solo-Tenor-Partie mit der ihm eigenen freundlichen Bereitwilligkeit übernommen, und bewährte auch hier den wohlerworbenen Ruf einer herrlichen Stimme und eines höchst gebildeten Vortrags. Besonders glänzend bewährten sich diese Vorzüge in der schönen Cavatine: „Sey getreu bis in den Tod.“ Es ist zu bedauern, daß das größere Publikum nur selten Gelegenheit hat, sich an den Leistungen dieses ausgezeichneten Dilettanten zu erfreuen, die auch hier die dankbarste Anerkennung fanden. Wenn wir uns einen Wunsch erlauben dürfen, so wäre es der, daß Herr Blume bei manchen Stellen die Eleganz seiner Manier dem ernsten Charakter des vorliegenden Meisterwerks zum Opfer gebracht hätte.— Der Paulus wurde durch Hr. Organist Hering aus Bautzen ausgeführt, der gewiß im Allgemeinen ganz unverkennbare Beweise seiner Befähigung zu einem befriedigenden Vortrage dieser herrlichen Baßpartie gab, jedoch unglücklicherweise just an diesem Tage nicht die nöthige Herrschaft über seine sonst sehr wohltönende Stimme ausüben zu können schien, da sie bei größerer Anstrengung zuweilen übersprang oder auch in manchen Momenten nicht die nöthige Kraft entwickelte.

Fassen wir die Leistungen des sämmtlichen, unter der sichern Leitung unsers für die Kunst wahrhaft begeisterten und überaus befähigten Musikdirectors Hrn. Klingenbergs zur Ausführung dieses vortrefflichen Tonwerks vereinten Sänger und Orchesterpersonals zusammen, so müssen wir mit dankbarer Anerkennung der Verdienste jedes Einzelnen diese Production zu den gelungensten zählen, die in Mittelstädten, wo eine unendliche Menge von Schwierigkeiten zu überwinden ist, ehe ein so großartiges Unternehmen ins Leben treten kann, den Kunstfreunden jemals dargeboten worden sind.

Möchte Hr. M. Dir. Klingenberg in der allgemeinen dankbaren Würdigung seiner Anstrengungen und Verdienste eine Aufforderung finden, uns recht bald wieder durch die Aufführung eines jener hohen Meisterwerke der Tonkunst zu erfreuen, die wir leider nur selten in derjenigen Vollendung zu hören Gelegenheit haben, die in größern Städten, wo sich alle Mittel ohne Mühe darbieten, allerdings leichter erreicht wird.

Der Ertrag der Aufführung ist für die abgebrannten Camenzer bestimmt und wird später bekannt gemacht werden.

Ueber die Aufführung des Paulus in der Nicolaikirche zu Görlitz.

(Eingesandt.)

Von frühester Jugend mit tüchtigen Ohren (wenn auch nicht mit solchen, die dem Bileamschen Thiere gehörten) begabt, bin ich zwar nicht im Stande, Dir verehrter Freund! ein kunstgerechtes Urtheil über die am 12. stattgefundene, großartige Aufführung des Mendelssohn-Bartholdi'schen Paulus zu geben; eile aber Deiner Aufforderung gemäß, Dir ungeschminkt das zu referiren, was ich mit obgenannten Ohren, die durch verschiedene großartige Musiken zum Hören nicht ungeübt sind, gehört habe. Seit dem Tode unseres mit Recht noch im guten Andenken stehenden verewigten Blüher, und schon seit einem Jahre vor seinem Tode, war der Sinn für wahrhaft große Musik sehr gesunken und daher die Mittel zu großen Aufführungen nicht mehr vorhanden. Mit nicht geringen Mühseligkeiten hatte daher sein würdiger Nachfolger, der Musikdirector Klingenberg zu kämpfen, um den erstorbenen Geist wieder zu wecken und neue Kräfte heranzubilden. Wie ihm dieß gelungen, welch Verdienst er sich darum erworben, ging aus der stattgehabten Aufführung des Paulus in der hiesigen klangreichen Nicolaikirche so genügend hervor, daß selbst seine frühern, wenigen, aber ungerechten Tadler, vollkommen verstummen. Also, gestern am 12. dieses ward uns der hohe Genuß unter rühmlicher Mitwirkung einer großen Anzahl von Dilettanten und Männern vom Fache dies große Oratorium in einem Umfange, mit einer Präcision und Virtuosität aufführen zu hören, wie man es in Residenzen bei den überreichsten Hülfsmitteln kaum besser hören kann. Wage ich mich auch nicht auf den glatteisigen Boden der Kunstkritik, so sey mir doch vergönnt, Dir einiges nach meinem Gefühle mitzutheilen.

Als ausgezeichnet konnte man, da den Damen ohnehin der Vortritt gebührt, die würdigen Leistungen von Fräulein Emilie Klingenberg

nennen. Ihre volle klangreiche Stimme, ganz besonders durch das vorzüglich geschulte Schwellen und Tragen der Töne zum Kirchengesange geeignet, machte einen außerordentlich günstigen Effect. Besitzt sie das seltene Talent, einen volltönenden klaren Sopran, mit einem tiefen, das Gefühl ansprechenden Alt zu vereinigen, so konnte man den so vielen von ihr vorgetragenen Partieen nur den ungetheiltesten Beifall zollen. Der Individualität des Referenten mag es wohl zuzuschreiben seyn, daß ihm vorzugsweise die 1ste Sopran-Arie „Jerusalem,“ und das im tiefen Alt vorgetragene Arioso im ersten Theile: „Doch der Herr vergißt der Seinen nicht ꝛc.“ entzückte.

Nächst Fräulein Klingenberg verdienen wohl die ausgezeichneten Sänger Blum aus Zittau und Hering aus Bautzen der rühmlichsten Erwähnung; die rührende, umfangreiche und herrliche Tenorstimme des Ersteren, so wie die sichere, tiefe, männlich schöne Baßstimme des Letzteren trugen nicht wenig zu dem vorzüglichen Genusse bei, und haben den gerechtesten Anspruch auf unsern innigen Dank. Dank und sehr lobende Anerkenntniß verdient demnächst das Chor, größtentheils aus Dilettanten bestehend, welches weder Mühe noch Anstrengungen scheute, und durch würdiges Streben bekundete, was guter ernster Wille vermag. Nicht minder verdienen die würdigen Leistungen unserer Musik-Dilettanten, der Stadtmusici und der Herren Hautboisten des Löbl. Sächs. Inf. Regiments, so wie der Schönberger, Hochkircher und Reichenbacher Gesangvereine, volles ungetheiltes Lob. —

Nach dem Vorhergegangenen ist der Hauptinhalt meines Berichtes, daß die Aufführung in allen Theilen eine höchst gelungene, seit langer Zeit, hier nicht gehörte zu nennen ist und, daß vor Allem wir unsern innig gefühlten Dank dem Musikdirector Hrn. Klingenberg dahin aussprechen, durch rastlosen Eifer, verbunden mit tiefer Musikkenntniß und Liebe zum Fache, mit rühmlicher Ueberwindung aller Schwierigkeiten und nur den wohlthätigen Zweck vor Augen habend, den schlummernden Sinn für hohe Musik auf so herrliche Weise in uns wieder geweckt zu haben. Die Kopf an Kopf gefüllte Nicolai-Kirche sprach für die volle Theilnahme des Publikums. Das Ergebniß der Einnahme und des, den Camenzern nach Abzug der Kosten zufallenden Ueberschusses ist noch nicht bekannt, dürfte aber, bei der weisen Ersparniß des Dirigenten, so wie bei der thätigen und uneigennützigen Mitwirkung zweier geachteten Rathsglieder, jedenfalls befriedigend ausfallen.

7, s.

Einheimisches.

Am 15. d. M. wurde in unserm Gymnasium das Geburtsfest unsers Königs durch einen sehr fleißig ausgearbeiteten, ächt patriotischen Vortrag des Herrn Oberlehrers Wiedemann über die Verdienste des preußischen Königshauses um Wissenschaften und Künste gefeiert. Begonnen ward die Feierlichkeit mit einem Gesange, der den genannten Herrn O. L. Wiedemann zum Verfasser hatte und von unserm Herrn Musikdirector Klingenberg componirt worden war, beschlossen aber durch das Vaterlandslied: Den König segne Gott! in welches alle Anwesenden mit einstimmten.

Wenn es überhaupt an der Tagesordnung ist, daß eheliche Verbindungen in unserer armen Zeit immer seltener werden, so mußte ein Fall, wie er am 17. d. Mts. in der hiesigen Petrikirche vorkam, eine um so freudigere Ueberraschung gewähren. Die Kirche empfing nämlich an diesem Tage, was ihr, so alt sie ist, gewiß zum ersten Male geschah, zugleich drei Paare, die ihre Verbindung am Altare vollzogen; und was noch seltener ist, es waren darunter drei Geschwister, von denen zwei Brüder sich wieder mit zwei Schwestern vermählten. Die Paare selbst aber sind folgende:

1) Hr. Johann Aug. Benj. Bergmann, Bürger und Barbier, mit
Jungfrau Amalie Florentine Reichenbach,
2) Mstr. Heinr. Gustav Gerste, Bürger, Gürtler und Bronzearbeiter, mit
Jungfrau Joh. Christ. Henriette Bergmann und
3) Hr. Aug. Julius Gerste, Bürger und Tabackfabrikant in Neumarkt, mit
Jungfrau Johanne Christ. Eleon. Bergmann.

Vermischtes.

In vielen Journalen sind Andeutungen über die Anrede des Königs an die Deputation der Königsberger Universität mitgetheilt, welche während des letzten Aufenthalts Sr. Majestät daselbst nach der Rückkehr aus Rußland, sich dem Monarchen vorstellte. Diese Anrede zirkulirt jetzt in vielen Abschriften und mit inniger Freude liest man die

herzlichen, zürnenden und mahnenden Worte, welche so ausdrucksvoll und kräftig und doch eben so mild wie warnend, die Streitigkeiten der Universität mit dem Herrn Minister Eichhorn auszugleichen suchen. Die Anrede selbst lautete: „Meine Herren! Ihre Beschwerde über den Minister Eichhorn habe ich erhalten. Diese Beschwerde ist aber zugleich eine Beschwerde über den neuangestellten Professor Hävernik und zugleich auch — über mich, — denn in meinem Namen hat der Minister Eichhorn gehandelt und verfügt. Der Minister Eichhorn aber ist ein Ehrenmann, so sehr ihn auch das junge Deutschland für einen Mucker und Pietisten verschreien mag. Der Minister Eichhorn — ich versichere es Ihnen auf mein Ehrenwort — ist ein Ehrenmann und was er verfügt, hat ganz und gar meinen Beifall. — Ueber den Professor Hävernik beschweren Sie sich, indem Sie sich auf ein Vergehen berufen, welches sich derselbe vor fünfzehn Jahren, in seiner Jugend, hat zu Schulden kommen lassen. Ich habe die Sache untersuchen lassen, sie ist nicht so, wie Sie meinen. Gesetzt aber, dem wäre so; wer von uns, meine Herren, kann in seine Jugend zurückblicken, ohne ähnliche Verstöße, vielleicht noch größere zu finden!? — Ferner beschweren Sie sich, der neuangestellte Professor Hävernik sey dem evangelischen Glauben zu sehr zugethan. Ich muß Ihnen aber sagen, daß auch ich diesem Glauben ganz und gar zugethan bin. Ich bin durch viele Irrsale in diesem Leben gegangen, und dennoch wieder zu diesem Glauben zurückgekehrt; fühle mich darin glücklich und stolz und — so lange ich das Heft der Regierung in dieser meiner Hand halte, werde ich diesen Glauben mit meiner ganzen Macht zu schützen wissen. Bei der Opposition, die der Professor Hävernik bei den Studirenden fand, hätten Sie genau Untersuchung halten und die Schuldigen bestrafen sollen. Dies Alles ist aber nur zum Schein geschehen. Uebrigens verdrießt mich die Sache so, daß ich sicher das Rectorat dieser Universität niedergelegt hätte, wenn mich nicht so angenehme Erinnerungen aus meiner Jugend — denn auch ich habe einige Collegia hier gehört — an diese Universität knüpften. Jetzt habe ich gesprochen, nun reden Sie!" Es ist leicht zu denken, welchen tiefen Eindruck diese Worte des Königs, die in so vieler Beziehung von hoher Bedeutung sind, da eigenthümliche, feste und unabänderliche Entschlüsse und religiöse Ueberzeugungen darin ausgedrückt liegen, bei der Deputation hervorbringen mußte. Der König hörte die entschuldigenden Erklärungen gnädig an und suchte eindringlich den Zwiespalt und die Vorurtheile gegen den Professor Hävernik und seine Beschützer zu versöhnen. Dessen ohngeachtet kann Professor Hävernik keine Vorlesungen halten, da nicht ein Zuhörer sich meldet, und seine Stellung ist von der Art, daß man sie wohl als eine Einleitung zum Märtyrerthum erklären und ihm manches verzeihen möchte.

Ein Entsetzen erregender Unglücksfall hat sich in diesen Tagen auf dem Stettiner Wasser=Revier ereignet. Eine Gesellschaft von 37 Männern, die bei der Eisenbahn arbeiteten, ein sogenannter Schacht, mit Einschluß des Schachtmeisters, hatten sich am letzten Sonnabend Abend nach dem benachbarten Dorfe Lübzin, jenseits des Dammschen Sees, begeben, wo sie zu Hause waren, ist aber bis jetzt nicht zur Arbeit zurückgekehrt, was sonst regelmäßig am Montag früh zu geschehen pflegte. Dagegen haben Fischerleute auf dem Dammschen See zwölf Mützen und zwei Schweine treibend gefunden, und es ist leider zu befürchten, daß, wenn auch nicht alle, doch ein großer oder der größte Theil jener Männer durch Umschlagen des Fahrzeuges (vielleicht in Folge zu starker Beladung und eines beim Segeln überkommenen plötzlichen Windstoßes) seinen Tod gefunden hat.

Der Gemeinderath eines Städtleins am Rhein hatte endlich nach langem Debattiren einen würdigen Mann zum Bürgermeister erkoren, denselben feierlichst abgeholt und ein festliches Mahl bereitet. Eben sollte ein herrlicher Capaun tranchirt werden, als sich ein Mitglied des hoch= und wohlweisen Stadtrathes bedächtiglich erhob und, den neuen Consul einen Toast ausbringend, demselben mit rhetorischer Beredtsamkeit eine ganze Menge von schlechten Eigenschaften seines Vorgängers aufzählte, welche fluch= und verdammungswürdig wären, mit der Meinung, daß er die feste Ueberzeugung hege, der neue Bürgermeister werde alle Mißbräuche abschaffen und zur besten Zufriedenheit der Bürger sein Amt verwalten. Dieser aber, welcher in der Strafpredigt, die seinem würdigen Antecessor gehalten wurde, sein eignes dereinstiges Schicksal entnehmen mochte, griff hastig, ohne auf den schönen

Capaun zu reflectiren, nach Hut und Stock und reiste ab. Die verblüfften Rathsherrn müssen nun zu einer neuen Bürgermeisterwahl schreiten. Das Tröstliche bei der Sache ist, daß sich dabei die Aussicht auf einen neuen Festschmaus eröffnet.

Schon öfters ist der Fall vorgekommen, daß Leichen von Katzen, Ratten und Mäusen angefressen worden sind und ganz kürzlich erst wurde einer ohnedies jammervollen Leiche, die man in einen Schuppen gestellt hatte, fast das ganze Gesicht von Katzen oder Ratten abgefressen. Welcher Schmerz für die Angehörigen, einen ihrer theuern Verstorbenen so verstümmelt zu sehen! Welche Vorwürfe müssen sie sich machen, wenn das noch dazu durch ihre eigene Schuld, aus Unachtsamkeit, geschehen ist. Sollte nicht schon der Gedanke an die Möglichkeit einer so greulichen Verstümmelung, wieviel mehr das wirkliche Vorkommen eines solchen traurigen Falles Jeden auf die größte Vorsicht bei Aufbewahrung von Leichen führen und Jedem die Pflicht als eine heilige auflegen, seine verstorbenen Angehörigen vor solchem Greuel und sich vor dem Vorwurfe der Verschuldung zu verwahren? Es mag freilich manchmal an Raum fehlen, eine Leiche so unterzubringen, daß sie weder den Lebenden beschwerlich werde noch den Angriffen gefräßiger Thiere ausgesetzt sey, dennoch muß sich jeder fühlende Mensch in einem solchen Falle der unverzeihlichsten Sorglosigkeit und der herzlosesten Gleichgültigkeit anklagen, wenn er die Gefahr kennt und nicht abwendet. Jedenfalls sollten, wenn die Angehörigen selbst nicht an die nöthigen Vorkehrungen denken, die Leichenwäscherinnen es für ihre heiligste Pflicht achten, dafür zu sorgen, daß solche Verstümmelungen an Leichen nicht vorkommen können.

„Musterpolizei." Unter der Rubrik schreibt die Dorfzeitung Folgendes: Begleitet von Soldaten und einem Haufen armer Leute reitet in Cairo jeden Morgen ein Polizeibeamter durch die Stadt, das Brod der Bäcker zu wiegen. Wird es zu leicht befunden, so wird dem Bäcker ein Haken mit einem Bindfaden, an dem ein Laib Brod hängt, durch die Nase gezogen, dazu dem Bäcker die Bastonnade (Fußsohlenschläge) gegeben und der confiscirte Brodvorrath sogleich unter die Armen vertheilt. — Auch in Paris wird täglich das Brod von der Polizei gewogen.

Als einen Beitrag zur Kunde der Geisterwelt kann angeführt werden, daß die Frau eines bedeutenden jüdischen Kaufmanns in Königsberg zu derselben Zeit und Stunde, als ihr Mann zu London starb, auf der Straße ohnmächtig wurde.

Gestern am 19. October brannten zu Nieder-Langenau in den Vormittagsstunden eine Gärtner- und eine Häuslerstelle ab; die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Theater in Görlitz.

Ehe ich zu einigen einzelnen Vorstellungen der hier anwesenden Butenopschen Gesellschaft übergehe, will ich einige Worte über zwei Anfänger bei derselben sagen, von denen einer unserer Stadt bereits bekannt Hr. Schmidt, der andere aber Hr. Fichtner ist. — Obschon die ersten Rollen, die ein angehender Schauspieler darstellt, nicht entscheidend für denselben sind, so sind sie doch gewiß höchst wichtig, weil sie, so zu sagen den Grundstein zu dem Urtheil des Publikums legen. —

Herrn Schmidt ist entschiedenes Talent für die Bühne nicht abzusprechen, obschon ihn die Natur äußerlich wenig für einen Stand begünstigte, zu dem körperliches Ebenmaaß fast unerläßlich ist. Er hat ein kraftvolles und umfangreiches Organ was er jedoch bis jetzt noch häufig zu einer weinerlichen, etwas affectirten Declamation zwingt, welche mißfällt. Es mag ihn hierzu Th. Körners Sühne, ein sehr thräniges Stück, worin er als der verlorene Bruder Wilhelm auftrat, hauptsächlich verführt haben. Seine Bewegungen auf der Bühne werden in Kurzem bei einiger Mühe sicher genannt werden können, und seine Mimik hat nichts unangenehmes. Wir hoffen ihn bald in einer größern Rolle unsere Meinung rechtfertigen zu sehn, und rathen ihm endlich: sich von aller Affectation fern zu halten, nicht weinerlich zu werden, mehr zu sprechen als zu declamiren und sorgfältiger im Kostüm zu seyn.

Der zweite unserer Jünger in Thaliens Tempel, Hr. Fichtner trat auf in den „Studentenstreichen", Posse von Lebrün in 2 Akten, und in der „Schwäbin", Lustspiel in 1 Akt von Castelli. — Aber weder den liebenden, von moralischer Mittelmäßigkeit durchdrungenen Studenten Fritz Müller, noch den reuigen Neffen Carl in Castelli's Schwäbin konnte er passend darstellen, und mißfiel deshalb großentheils. — Hr. Fichtner, dem seine Figur

sehr zu Statten kommt, muß anfänglich in Rollen auftreten, wo er declamiren kann; in den sogenannten zweiten Heldenrollen. — Dazu wird er wahrscheinlich besser passen, als zu Liebhabern oder gar zu Bonvivants.— Es fehlt ihm noch sehr an Beweglichkeit; sein Organ aber ist gut, obschon er es durchaus nicht anstrengt, und lange nicht laut genug spricht. Mehr als Hr. Schmidt ist er von jener Schüchternheit der Anfänger befangen, und seine Bewegungen sind auch in ganz kleinen Partieen noch nicht frei und angenehm. Daß er trotz dem Talent hat, kann er uns nur in einer neuen Rolle beweisen, die seiner Geistesrichtung und seinem Naturel angemessener ist, vielleicht in einem Schillerschen oder Körnerschen Stücke. —

Möge ihn dies freie und hoffentlich richtige Urtheil nur ermuthigen, besonders da er, wie Referent zufällig weiß, eine recht tüchtige Vorbildung für den von ihm aus besonderer Neigung erwählten Stand genossen hat.

Ueber einzelne Vorstellungen der Gesellschaft einige Worte im nächsten Blatte der Fama.

A. L.....d.

* * *

Schimpft dorten die Actrice
Ein arger Rezensent,
Obgleich von der Coulisse
Er sie fast gar nicht kennt,
So glaubet nur, die Bärbchen —
Gab ihm gewiß ein — Hatzieh!
Zur Genesung!

Saphir.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Joh. Glieb. Brückner, B., Zimmer-Ges. u. Hausbes. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Pfeiffer, T., geb. d. 30. Sept., get. d. 9. Oct., Rosalie Pauline. — Joh. Glieb. Walter, B. u. Stadtg. Bes. allh., u. Frn. Marie Rosine geb. Seifert, S., geb. d. 27. Sept., get. d. 9. Oct., Johann Carl Ernst. — Joh. Glieb. Michael, Inw. allh., u. Frn. Carol. Frieder. geb. Fengler, S., geb. d. 2., get. d. 9. Oct., Johann Gustav. — Joh. Traug. Nitschke, Freibauergutsbes. in Nieder-Moys, u. Frn. Joh. Elisab. geb. Kähler, T., geb. d. 28. Sept., get. d. 9. Oct., Johanne Auguste Louise. — Joh. Gfr. Schönfelder, Drittelbauergutsbes. in Obermoys, und Frn. Joh. Christ. geb. Hoffmann, T., geb. d. 2., get. d. 9. Oct., Johanne Auguste Therese. — Hrn. Johannes Moritz Rösler, Pastor in Nieder-Bielau, u. Frn. Joh. Christ. Henr. geb. Schneider, S., geb. d. 22. Sept., get. d. 10. Oct., Moritz Adalbert. — Mstr. Sam. August Brückner, B. u. Nadler allh., u. Frn. Henr. Amalie geb. Mildner, S., geb. d. 2., get. d. 14. Oct., Ernst Gustav Oswald.

(Getraut.) Friedr. Wilh. Brückner, Tuchscheer. Ges. allh., u. Igfr. Johanne Schmidt, weil. Traugott Schmidt's, Häusl. zu Mühlbach nachgel. ehel. einzige T., getr. d. 9. Oct. — Joh. Gustav Tzschaschel, B. u. Tuchm. Ges. allh., u. Igfr. Mathilde Pauline Helene Grunert, Joh. Gfr. Grunerts, Tuchm. Ges. allh., älteste Tocht., 1ster Ehe, getr. d. 10. Oct.

(Gestorben.) Joh. Traug. Finster, gewes. Kön. Sächs. Kanonier, auch Tuchm. Ges. allh., gest. d. 1. Oct., alt 72 J. 4 M. 20 T. — Hrn. Carl Wilh. Kögel's, Oberlehres am hies. Gymnas., u. Frn. Fanny Emilie geb. Vogelsang, S., Julius Richard, gest. d. 2. Oct., alt 8 M. 22 T. — Joh. Carl Aug. Lindners, Ballenbinders allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Herrmann, T., Anne Auguste Therese, gest. d. 5. Oct., alt 18 T. — Friedr. Christoph Raisch's, Tuchscheererges. allh., u. Frn. Charl. Louise geb. Blumberg, T., Marie Hermine, gest. d. 30. Sept., alt 25 T. — Joh. Christ. Henr. geb. Hirche unehel. S., Traug. Eduard, gest. d. 1. Oct., alt 3 M. 26 T. — Mstr. Christ. Sam. Entel's, B. u. Tuchfabr. allh., u. Frn. Frieder. Amalie geb. Engel, S., Paul Robert, gest. d. 1. Oct., alt 5 M. 3 T. — Mstr. Joh. Glieb. Meißner's, B. u. Schneid. allh., u. Frn. Joh. Sophie geb. Hönicke, S., Oskar Bernhard, gest. d. 5. Oct., alt 19 T. — Joh. Christ. geb. Weber, unehl. T., Christiane Emma, gest. d. 30. Sept., alt 1 J. 3 M. 27 T. — Igfr. Joh. Rosine geb. Wiesenhüter, Joh. Gfr. Wiesenhüters, Inw., allh., u. Frn. Marie Rosine geb. Beier, T., gest. d. 5. Oct., alt 16 J. 5 M. 29 T. — Joh. Glob. Krause, Bäckerges. allh., gest. d. 5. Oct., alt 53 Jahr. — Frn. Johanne Marthe Sophie Kaulfers geb. Köhler, weil. Mstr. Joh. Sam. Traug. Kaulfers's, B. auch Zeug- u. Leinwebers allh., Wwe, gest. d. 7. Oct., alt 76 J. 10 T. — Fr. Christ. Helene Hering geb. Wagner, weil. Mstr. Joh. Friedr. Glieb. Herings, B. u. Schneiders allh., Wwe., gest. d. 6. Oct., alt 65 J. 5 M. 27 T. — Fr. Marie Sophie Posselt geb. Wieweg, Hrn. Joh. Gfr. Posselt's, gew. Unteroffiz., Ehegattin, gest. d. 6. Oct., alt 46 J. 8 M. 18 T. — Carl Gfr. Petzold, B. u. Zimmerges. allh., gest. d. 11. Oct., alt 46 J. 4 M. 21 T. — Hrn. Joh. Christ. Immanuel Theurich's, B., Gasthofs- u. Stadtg. Bes., auch Fleischhauermstr. allh., u. Frn. Joh. Carol. geb. Leuschner, T., Minna Johanne Gotthulde, gest. d. 7. Oct., alt 2 M. 2 Tage.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 13. October 1842.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	22 sgr.	6 pf.	2 thlr	7 sgr.	6 pf.
= = Korn	1 =	18 =	9 =	1 =	15 =	— =
= = Gerste	1 =	5 =	— =	1 =	— =	— =
= = Hafer	1 =	— =	— =	— =	27 =	6 =

Nachweisung der Bierabzüge vom 22. bis mit 27. Oct. 1842.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
22. October	Herr Müller jun.	Herr Limpius	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
— —	Herr Schulze	2.Königsb. 1.Hälfte	— —	= 6	Weizen
— —	Herr Seiler	selbst	Neißstraße	= 351	Gersten
25. —	Herr Schulze	Herr Mattheus	Brüderstraße	= 6	Weizen
— —	Herr Tzschaschel	Herr Böhme	— —	= 6	Gersten
27. —	Herr Hildebrand	Hr. Wiedemanns E.	— —	= 6	Weizen
— —	Herr Walther	Frau Hartmann	— —	= 6	Gersten

Freiwillige Subhastation.

Das Bauergut Nr. 15 zu Leschwitz-Posottendorf, den Erben des Richter Rämisch gehörig, auf 5364 thlr. 5 sgr. geschätzt, soll den 16. November Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle zu Posottendorf auf dem dasigen herrschaftlichen Hofe meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen und sonstigen Nachweise können in unserer Registratur zu Görlitz eingesehen werden.

Görlitz, den 30. September 1842. Das Gerichts-Amt von Leschwitz-Posottendorf.

Das hiesige Tuchmacher-Mittel beabsichtigt die pachtlos werdende Hälfte der Appretur-Anstalt in der Niederwalkmühle vom 1. April 1843 ab wiederum auf fünf Jahre unter den jetzt bestehenden contractlichen Bedingungen anderweit zu verpachten. Pachtlustige werden aufgefordert, ihre Erklärungen schriftlich und versiegelt bis spätestens den 28. October c. Vormittags 10 Uhr bei dem Unterzeichneten abzugeben. Die Pachtbedingungen sind alle Wochentage mit Ausnahme des Donnerstags Vormittags von 10—12 Uhr im Handwerkshause einzusehen und behält sich das Mittel die Auswahl unter den Pachtbewerbern vor.

Görlitz, den 17. Oct. 1842. Immanuel Ephraim Krause,
Oberältester.

Den Mitgliedern der naturforschenden Gesellschaft diene zur Anzeige, daß der Herr Oberlehrer Fechner in der nächsten Freitags-Versammlung über einen Gegenstand aus der Chemie Mittheilungen machen und durch einige Experimente erläutern wird.

Görlitz, den 17. October 1842. **Das Directorium der naturforschenden Gesellschaft.**

Den 27. Oct. c. wird die Oeconomie-Section im gewöhnlichen Gesellschaftslokale Nachmittags um 3 Uhr ihre Verhandlungen beginnen, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Görlitz, den 17. October 1842. **Das Directorium der naturforschenden Gesellschaft.**

Bekanntmachung.

Die Hohe Verwaltung der Staatsschulden beginnt vom 1. k. M. ab die convertirten Staats-Schuldscheine gegen neue, zu $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinsliche Verbriefungen umzutauschen, und gleichzeitig die neuen Coupons auszureichen.

Zur Ausführung dieses Geschäfts bei der betreffenden Hohen Behörde erbietet seine Dienste
Das Central-Agentur-Comtoir zu Görlitz.
Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

Gelder liegen zur sofortigen Ausleihung mit 4 pCt. Zinsen bereit und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

In Folge der von der Königl. Preuß. Haupt=Verwaltung der Staatsschulden erlassenen Bekanntmachung, beginnt mit dem Monat November a. c. der Umtausch der alten Preußischen Staats=Schuld=Scheine gegen neue à $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen tragende. Wir sind sowohl zur Besorgung dieses Umtausches, als auch zur Besorgung der neuen Zins=Coupons, von jetzt ab stets bereit.

Görlitz, im October 1842. **Bader & Starke.**

Auszuleihende Kapitalien

verschiedener Höhe, zu zeitgemäßen Zinsen, einer Kündigung leicht nicht unterworfen, sollen alsbald auf Grundbesitz gegen sichre Hypotheken an ordnungsliebende Zinszahler verliehen werden, und haben Solche ihre Anträge unter Beibringung neuester Hypothekenscheine alsbald gefällig anzubringen im

Central=Agentur=Comtoir. Petersgasse Nr. 276.



Das ganz massive Fabrik=Gebäude auf dem Ober=Jüdenring mit Nebengebäuden und 2 dabei befindlichen Gärten, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener fleißiger und brauchbarer Weißbäckergeselle wird zum baldigen Antritte gesucht und ertheilt nähere Auskunft J. C. Gähler,

Seidenberg, den 18. Oct. 1842. Weißbäckermeister.

Die seit mehreren Jahren hier mit Recht so beliebten Mitglieder der Butenopschen Schauspielergesellschaft, Herr und Madame Conradi, haben zu ihrem hier stattfindenden Benefiz das berühmte Meisterwerk Shakespeares: **„Der Kaufmann von Venedig,“** romantisches Schauspiel in 4 Acten, nach der anerkannt besten Uebersetzung von August Wilhelm v. Schlegel gewählt. Es gehört dieses Stück zu den wenigen dramatischen Dichtungen, welche auf allen Bühnen des In= und Auslandes mit gleicher Begeisterung aufgenommen worden, und sich überall auf dem Repertoir und in der Gunst des Publikums erhalten hat, was außer der Vorzüglichkeit des Stückes hauptsächlich in der höchst originellen Figur des Juden Shylock seinen Grund hat. Da nun der Darsteller dieser Rolle Herr Conradi, bereits in ähnlichen Rollen seine vorzügliche Befähigung gerade zu diesem Genre von Rollen nachgewiesen hat, und die übrigen guten Rollen gleichfalls in guten Händen sind, (Porzia, Mad. Conradi; der launige Graziano, Herr König; der burleske Lanzelot, Herr Michaelis, und der Kaufmann Antonio, Herr Lachnit) so erlauben wir uns, Ein hochgeehrtes Publikum auf diese genußreiche Vorstellung aufmerksam zu machen. Görlitz, den 18. October 1842.

Einige hiesige Freunde der Kunst.

In meinem Verlage ist erschienen und hat so eben die Presse verlassen:

Weihnachts=Cantate: Der Heiland kommt! lobsinget ꝛc.

für 4 Singstimmen und schwacher Orchester=Begleitung von J. C. Leonhard. Preis 1 thlr. 5 sgr.

Da dieselbe weniger contrapunktisch und strenger gehalten ist, als die Pfingst=Cantate, so kann ich sie den Herren Cantoren der Umgegend auch als leicht ausführbarer empfehlen.

Görlitz, den 19. October 1842. **A. Koblitz.**

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage
zu No. 42. der Görlitzer Fama.

Donnerstag, den 20. October 1842.

In Nr. 105 am Obermarkte steht ein Quartier, bestehend in einer Stube nebst zwei Kammern und übrigem Zubehör, Aussicht ins Freie hintenheraus, an eine kinderlose Familie zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Watten = Verkauf.

Mit einem vollständigen Lager von Watten zu folgenden Preisen: pro Stück zu 1, 2, 2½, 3, 3¾, 4, 5, 6 Silbergroschen; desgleichen auch graue Watte, das Stück 2½ Elle lang, 2 Ellen breit, 28 Loth schwer, zu 4 Sgr., bei Abnahme von Dutzenden sind die Preise verhältnißmäßig billiger gestellt, empfiehlt sich zu geneigter Abnahme

Temmler.

Damen-Winterhüte in verschiedenen Farben und Façons, so wie Häubchen und Blumen empfing und empfiehlt Amalie Fehler, Fischmarkt Nr. 58.

Mit einer neuen Sendung Pariser Winterhüte für Damen empfiehlt sich zu billigen Preisen Temmler.

Unser Lager in allen Gattungen Sohl= und Ober-Leder ist wieder auf das vollkommenste zu den billigsten Preisen sortirt und empfehlen wir besonders eine Sorte Wild=Sohlleder mit 9½ sgr. pro Pfd., in der Bürde noch billiger.

Görlitz, im October 1842. **Bader & Starke** am Obermarkte.

Ein gut erhaltenes Sopha ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Auskunft darüber in № 364 auf dem Handwerke zwei Treppen hoch.

Eine neue Sendung frischen fließenden großkernigen russischen wie auch Hamburger Caviar vorzüglicher Güte empfing und empfiehlt J. Kollar.

Haarpomade und Haaröle sind in allen beliebigen Sorten und Preisen ganz frisch zu haben bei

Edmund Weidenbach, Friseur,
Brüderstraße Nr. 139, 2te Etage.

Den längst erwarteten Tischlerleim erhielt und empfiehlt billigst Temmler.

Es werden Wandleuchter, die noch in gutem Zustande sind, zu kaufen gesucht von

W. Kretschmer in Rauschwalde.

Zu der am künftigen Sonntag, als den 23. d. M. bei mir stattfindenden Vorkirmeß, wo mit Gänse- und Hasenbraten, so wie mit verschiedenen Sorten Kuchen bei prompter Bedienung aufwarten werde, lade ich ein geehrtes Publikum ergebenst ein W. Kretschmer in Rauschwalde.

Ergebenste Einladung zu einem Tanz-Vereine.

Tanzfreunden erlaubt Unterzeichneter hiermit ergebenst anzuzeigen, daß **Montag den 31. October und alle folgenden Montage** in dessen Saale, unter Leitung des concessionirten Lehrers der Tanzkunst Herrn Falkenberg, ein Tanzverein, wobei alle gesellschaftlichen Tänze vorkommen, gehalten werden soll.

Entrée für Herren 5 sgr., wofür von 7—11 Uhr vollstimmige freie Tanzmusik ist.

Für gute Bedienung, gute Beleuchtung und Beheizung wird bestens gesorgt seyn und ladet zu diesem Vergnügen ergebenst ein Hinke, Coffetier.

Sonntag und Montag zur Girbigsdorfer Kirmeß ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

Hinke.

Zufolge der am 23. Sept. c. für die Kamenzer Abgebrannten eingesandten Sammlung, ging der Redaction dieses Blattes nachstehendes Danksagungsschreiben zu:

rc. rc. geehrte Zuschrift vom 23. v. M. bringt uns den Ertrag einer von Ihnen für unsere brandverunglückten Mitbürger veranstalteten Sammlung an

60 thlr. 3 sgr. 3 pf. incl. einen Ducaten und 2 thlr. 10 sgr. für Hrn. Buchdrucker Krausche.

Mit Freuden und wahrhafter Rührung haben wir daraus ersehen, wie Dieselben bemüht gewesen, unser namenloses Unglück zu mildern, und indem wir über den richtigen Eingang obenbezeichneter Gelder und zweier Päckte Sachen quittiren, danken wir zugleich Ihnen und den edlen Menschenfreunden für die uns bewiesene große Theilnahme und Güte.

„Unsern Dank für die edlen Bewohner der guten Stadt Görlitz, die ihre alte Anhänglichkeit und Liebe an ihre frühere Schwesterstadt so trefflich bewährt hat, wird in unserem Innern nie entschwinden rc.

Kamenz, am 12. October 1842. Der Hilfsverein.

In der Buchhandlung von **Aug. Koblitz** in Görlitz ist zu haben:

Th. Blocks neues Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Neue Auflage. Preis 15 Sgr.

Von **Sohr's großem Handatlas über alle Theile der Erde,** in 80 Blättern, sind 7 Lieferungen (28 Karten) erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu haben, und bis Ende 1842 werden noch 20 Karten ausgegeben, so daß die geehrten Subscribenten in circa 12—15 Monaten in Besitz des vollständigen Atlas gelangen. Da von der 1. bis 7. Lieferung die erste Auflage bis auf wenige Exemplare vergriffen ist, so erscheint jetzt eine neue Auflage in Lieferungen, die Lieferung von 4 Blatt zu 10 Sgr., worauf in allen Buchhandlungen, in Görlitz bei **Aug. Koblitz,** Bestellungen angenommen werden. C. Flemming.

*** Auf mehrfache Anfrage, ob die Stimme eines Predigers, die sich in der vorigen Nummer dieses Blattes über unser Theater vernehmen ließ, einem wirklichen Prediger angehöre, sieht sich die Redaction veranlaßt, hiermit zu erklären, daß jener Ausdruck bildlich aber keineswegs eigentlich zu nehmen ist, indem der Verfasser jenes Aufsatzes durch die gewählte Unterschrift sich blos als ein in die Wüste des gewöhnlich ziemlich leeren Thaliatempels oder Schauspielhauses Hineinrufender oder auch als ein voraussichtlich vergeblich seine Stimme Erhebender bezeichnen wollte, keineswegs aber dem geistlichen sondern dem Militairstande angehört.